Begriffe und Philosophie

von

Mila Heeren

Klasse 6c / Kurs „Praktische Philosophie“ der Klasse 6 (2020)

Der Begriff „Gegenstand“ wurde von den Menschen festgelegt, aber es wurde nie richtig festgelegt, was er bedeutet und solange wir das nicht wissen, können wir nicht weitermachen. Man kann über nichts sprechen, wovon wir nicht wissen, was es ist.

Begriffe wurden festgelegt, weshalb man nicht sagen kann: „Das ist ein Baum.“ Theoretisch muss man sagen: „Menschen sagen 'Das ist ein Baum', damit sie sich besser verständigen können.“ Dass man diese Begriffe benutzt, geht, weil man nicht direkt sagt, was ein Mensch ist, sondern den Menschen nur als „Erklärung“ zur Verständigung benutzt. Alle Wörter sind nur entstanden, damit wir uns untereinander verstehen, etwas erklären, zeigen, erzählen, mitteilen können. Das merkt man ja schon, wenn man als erster einen Berg entdeckt: dann darf man dem Berg einen Namen geben, damit andere wissen, von welchem Berg man spricht, wenn man über den Berg sprechen möchte. Also sind wir auch nicht Peter, Anne, …, sondern das sind auch Begriffe, die wir benutzen, um uns zu verständigen.

Die philosophischen Probleme sind damit nicht gelöst, weil man über Begriffe und nicht die Existenz spricht, d.h. über die Bedeutung der Begriffe. Ich habe ja eben geschrieben, dass es keine festgelegte Bedeutung gibt, unter der sich jeder etwas anderes vorstellt. Es gibt einen Begriff, unter dem wir uns etwas vorstellten, doch jeder hat dabei ein anderes Bild im Kopf. Es ist aber vom gleichen Thema. Wenn der Begriff aber nicht festgelegt ist, stellt sich jeder ein anderes Thema vor. Es ist also ungenauer und unsere Verständigung missverständlicher.

Kritisiert man in Philosophie die Festlegung der Bedeutungen der Wörter?

Man entwickelt die Bedeutung weiter, um klarer zu machen, was sie bedeutet (= Arbeit für die Zukunft). Aber damit sich dies lohnt, müsste es auch für alle so erklärt werden, sonst werden nur wir und die, denen wir es erzählen, klüger und das Wissen kann aussterben. Wenn man die Wörter ohne nachzudenken sagt, braucht man Philosophie nicht, oder? – weil man in Philosophie über die Bedeutung spricht. Man könnte trotzdem für andere weiter überlegen, aber im Prinzip ist es richtig. Wenn man nicht für andere arbeiten will, ist Philosophie überflüssig. Man wird dadurch ja auch klüger, also müsste einem auch das eigene Klug-Sein

egal sein.

Kann man mit Begriffen über Begriffe sprechen oder schreiben?

Ja, kann man, aber man macht dann in manchen Texten Fehler, die laut anderen philosophischen Texten nicht logisch sind. Man müsste also nach philosophischen Regeln Texte schreiben.

In verschiedenen Texten geht es aber auch um verschiedene Themen, die durch den Text klar werden sollen, da man ja aber den Regeln anderer Aussagen aus Texten widerspricht, hilft uns die Erkenntnis ja nicht, weil wir sie nicht verwenden. Es hilft ein bisschen, da wir klüger werden.

„Philosophie bringt nichts, weil es keine Fakten gibt!“ sagt Natalie. Wir haben aber Fakten, z.B. Begriffe, die wir haben, weil es ja darum geht, diese zu verbessern und Missverständnisse zu vermeiden.

Machen wir uns über die Begriffe, die die Bedeutung nicht klar treffen, lustig?

Jeder hat eine Vorstellung, was ein Begriff bedeutet und wir formen die Bedeutung um (wie keiner denkt), sodass es einen anderen Sinn ergibt und meinen dann, dies sei richtig.

Nein! Wir verändern nicht die Bedeutung, sondern sagen nur, was es im Zusammenhang zu anderen Bedeutungen ergibt. Also beziehen wir die Bedeutung eines Begriffs auf einen anderen Begriff und zeigen das Ergebnis. Wir entwickeln daraus den nächsten Schluss und zeigen, was passiert, sodass man die Bedeutung verändern muss, um den Zweck des Begriffs darzustellen. Wir wollen das Leben der Menschen verändern. Das schließe ich daraus, dass wir die Erkenntnis nicht für unser jetziges Leben brauchen.

Da man den Fokus nicht auf alles richten kann, werden dabei Nachteile entstehen, deshalb sollten wir lieber aufhören. Ich will damit nicht sagen, dass es im Gesetz aufgenommen werden soll, sondern dass man erst gucken muss, was das für die Zukunft heißt.

Also nur über Schlechtes philosophieren?

Das kommt darauf an, wie die Schlüsse daraus lauten, was sie bedeuten und wie sie unser Leben beeinflussen. Man sollte also nachdenken, was die anderen mit dieser Erkenntnis machen und ob das für den Großteil der Menschen positiv oder negativ ist. Ich muss jetzt auch noch einmal über die Folgen meines Textes nachdenken. Die Folgen könnten sein, dass...

- …der Philosophie-Unterricht nur für bestimmte Leute zugänglich ist:
    - für die meisten von uns schlecht, weil der Spaß weg ist (dass es uns Spaß macht, schließe ich aus unseren Texten);
    - die anderen betrifft dies nicht, weil das ja nicht ihren Kurs zerstören würde;

    - DIE, DIE ES BETRIFFT, KONNTEN ES SICH JA AUSSUCHEN UND HABEN PHILOSOPHIE gewählt, was bedeutet, dass es nur einen VERLUST bringen würde.
- ...Philosophielehrer hätten ein Fach weniger und deshalb würden sie nicht so schnell einen Job bekommen oder behalten.
- ...Was man in Philosophie eigentlich tut, ist aber wichtig für die anderen Personen, also muss ich die guten Sachen, die Gutes bewirken, aus dem Text nehmen und den anderen zeigen. Aber ohne das Schlechte ergibt es keinen Sinn, deshalb darf ich ihn niemandem zeigen! Außerdem hat der Text sonst nicht so viel Aussagekraft (keiner wird davon überzeugt).

Ich glaube, der Text hat mehr Erkenntnisse, die die anderen wissen sollten, als Erkenntnisse, die das Leben der Menschen verändern würden. Außerdem könnte ich durch andere erfahren, ob das für sie auch logisch ist oder ob sie Gegenargumente haben.

Außerdem: wenn mein Text jetzt aufgrund meines Textes nicht von anderen gelesen wird, hilft die Erkenntnis nicht.

Alles Quatsch!

Es ist doch egal, ob es positiv oder negativ ist, weil die Menschen auch mehr über das Positive wissen sollten. Es wären ja sonst auch viele Erkenntnisse umsonst.

Außerdem könnte man die Veränderung so beeinflussen, dass das Negative möglichst verhindert wird, weil wir darauf ja mit diesem Wissen achten können.